



Indische Schwestern in Prien erneuerten Gelübde

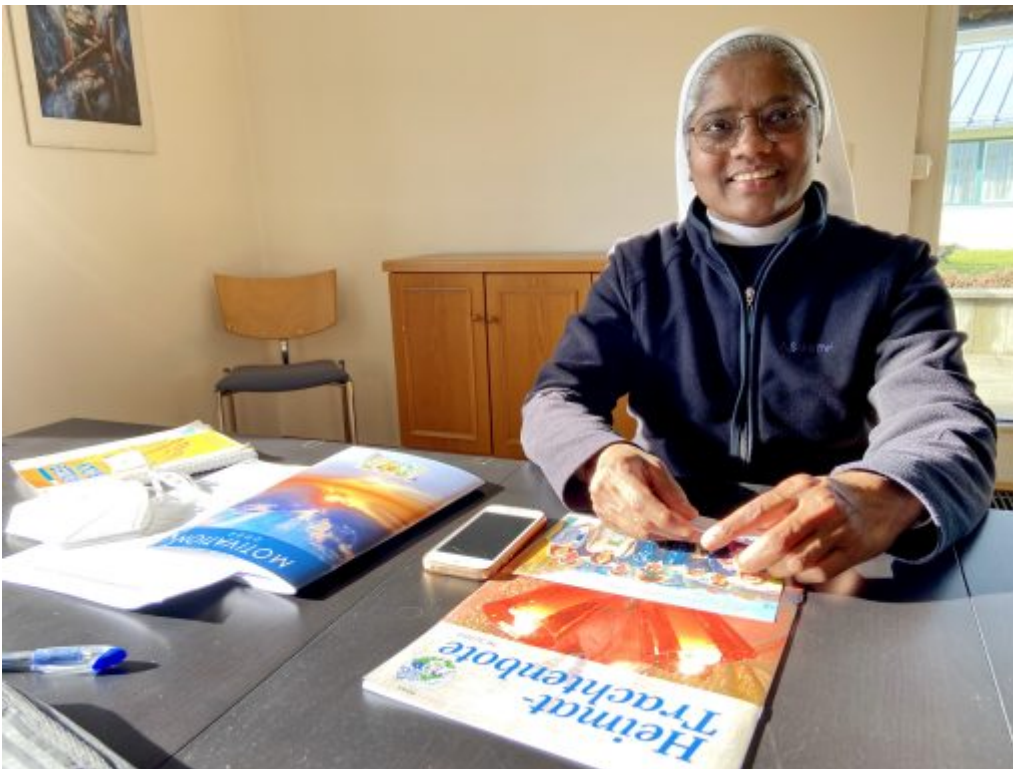
Beitrag

Für viele Bewohner und vorübergehenden Patienten gehören die im Caritas-Altenheim St. Josef in Prien-Bauernberg und im RoMed-Krankenhaus am Chiemsee zum selbstverständlichen und freundlichen Gesamtbild, wenn ihnen Indische Schwestern begegnen. Doch das war nicht immer so und ist auch nicht selbstverständlich. Das zeigt ein Gespräch mit Schwester Juliana, sie ist eine der insgesamt 11 in Prien wohlthätigen Schwestern aus dem Orden Missionsfranziskanerinnen vom hl. Aloysius von Gonzaga und seit gut 30 Jahren in Prien.

Seit dem Jahr 2018 gehört Schwester Juliana dem Seelsorgeteam der Pfarrverbände Westliches Chiemseeufer und Bad Endorf als Senioren-Seelsorgerin an. Alljährlich freut sie sich auf den Mariä-Lichtmess-Tag, das ist auch der Tag des geweihten Lebens und der Tag für die Gelübde-Erneuerung. Bis 2018 erfolgte die Erneuerung unseres Versprechens hinter verschlossenen Türen, Priens Pfarrer Klaus Hofstetter hatte uns damals eingeladen, dies vor der versammelten Priener Gläubigen-Gemeinde zu tun. Das hat uns sehr gefreut. Und so war es auch heuer, als sich die Schwestern Anasthasia, Reetha, Mary, Louisa, Juliana, Vimara, Sophia und Maria im Rahmen des Abend-Gottesdienstes in der Priener Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt mit Ruhestandspfarrer Klaus Wernberger Gehör und Aufmerksamkeit verschafften. Von den elf in Prien Dienst tuenden Schwestern waren vier nicht dabei, sie hatten gerade Heimatfreude, denn den Schwestern wird es alle drei Jahre ermöglicht, dass sie für vier bis sechs Wochen in ihre ursprüngliche Heimat reisen dürfen. Ihre neue Heimat Prien mit dem Chiemsee sind ihnen inzwischen wegen der Menschen und Landschaft ans Herz gewachsen, dazu Schwester Juliana: Wir sind heute noch dankbar, dass sich vor 33 Jahren der damalige Priener Bürgermeister Lorenz Kollmannsberger eingesetzt hat, dass sich unser Orden in Prien niederlassen durfte. Heute sprechen wir, dass die Priener sehr dankbar sind, weil wir hier sind. Das merken wir auch, wenn wir in unserer Freizeit mal Spazieren gehen und mit den Leuten ins Gespräch kommen. Für die leitende Schwester des Ordens in Prien ist es ein Herzenswunsch, so lange wie möglich in Prien bleiben, wirken und leben zu dürfen, dazu sagt sie: Wir haben uns aklimatisiert, wir sind in einer frohen Gemeinschaft und wir sind selbst dankbar, wirklich helfen zu dürfen. Die Schwestern und die mit ihnen verbundenen Kolleginnen und Kollegen im Altenheim und im Krankenhaus sind rund um die Uhr erreichbar und im Einsatz. Die offizielle Voll-Arbeitszeit beträgt 38,5 Stunden. Doch die

Schwestern sehen in ihrem Beruf auch eine Berufung. Deswegen gehÃ¶ren zu deren Anliegen auch private Besuche von Leuten, die sie im Rahmen ihrer TÃ¤tigkeiten kennengelernt haben und die sich natÃ¼rlich hernach Ã¼ber einen Besuch recht freuen. Dass sie sich dabei gut und auf deutsch unterhalten kÃ¶nnen, das ist darin begrÃ¼ndet, dass sie in ihrer indischen Klosterschule bereits einen Grundkurs in der deutschen Sprache hatten und dass sie ab ihrem Hiersein einen entsprechenden Aufbaukurs besuchten.

Fotos: HÃ¶tzelsperger â?? Bei der Erneuerung des GelÃ¼bdes in der Priener Pfarrkirche â?? MariÃ¤ Himmelfahrtâ?? von links die Schwestern Anastasia, Reetha, Louisa, Juliana, Vimala, Sophia und Maria.





**Volksmusik - Shop
von Hans Berger**
Notenhefte, Volksmusik - CDs
& Liederbüchl

Kategorie



1. Kirche

Schlagworte

1. Chiemgau
2. Chiemsee
3. Indiische Schwestern
4. MÄ¼nchen-Oberbayern
5. Prien am Chiemsee